

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Dresden 2640

Gebührt bis auf weiteres nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsbüros monatlich M. 10, zum unteren Unterdrucker postagen in der Stadt monatlich M. 10, auf dem Lande M. 10, durch die Post bezogen vierzehntägig M. 10 mit Zustellungsgebühr. Alle Postkarten und Postkarten sowie unsere Wochener und Schätzlesezeitschriften nehmen überlieferte Beziehungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder feststehender Betriebsstillungen hat der Bezieher einen Aufschlag auf Lieferung der Zeitung oder Mitnahme des Bezugspreises.



Zustellungserlaubnis M. für die 6 geschaffene Stempelkästen über deren Raum, Postkassen, bis 2 spätere Stempelkästen M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Bedeutung) die 2 geschaffene Stempelkästen M. Nachstellungserlaubnis Pf. Anzeigenanzeige bis vormittags 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Gericht übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abdruck erfordert, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Rücksicht gesetzt.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

81. Jahrgang. Nr. 265

Donnerstag / Freitag 21. / 22. Dezember 1922.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung ist bei den Verhandlungen über die Reparationsfrage jetzt auch mit den Gewerkschaften in Übereinstimmung getreten.

* In Berlin stand eine Trauerfeier für den ermordeten polnischen Staatspräsidenten statt, an der auch der Reichskanzler teilnahm.

* Morgan erklärte dem deutschen Botschafter in Washington, daß es für die Amerikaner nicht möglich sei, eine Anteile für Deutschland in Erwägung zu ziehen, bevor nicht die Reparationsfrage geregelt sei.

* Poincaré betonte gegenüber den Pariser Pressevertretern, Frankreich wende sich entschieden gegen jeden Plan, der eine baldige Räumung des Rheinlandes einfordere.

* Bei Zusammenstößen zwischen Falzisten und Kommunisten in Turin wurden 11 Personen getötet.

habe die ewigen Konferenzen statt und könne sie auch nicht schmackhaft finden, wenn jetzt eine solche Zusammenkunft von amerikanischer Seite vorgeschlagen werde. Frankreich würde einer Konferenz, zu der andere Nationen außer den Alliierten zugezogen werden sollten, nur zulimmen, nachdem es bereits eine Aktion vorgenommen habe. Die Alliierten hätten es nur mit Deutschland zu tun, nicht aber mit Dritten, die Lust zeigen, sich als Schiedsrichter auszu spielen. Das einzige Richtige wäre, im Ruhrgebiet einzutragen, ohne dieser Aktion einen militärischen Charakter zu geben, weil in diesem Falle ein Bruch mit England nicht zu befürchten wäre.

Die Lage wird noch mehr gelässt durch einen Bericht der New Yorker Morgan-Bank über den Besuch, den ihr geschäftlicher Leiter am letzten Sonnabend vom deutschen Botschafter erhalten hat. Dieser habe sich danach erkundigt, ob es der Bank möglich sei, zu versuchen, zur Abtummachung der großen sogenannten internationalen Anleihe für Deutschland beizutragen. Herr Morgan habe in seiner Antwort auf die Sitzungen des Bankenausschusses im letzten Juni hingewiesen und hinzugefügt, daß die Lage jetzt genau so sei wie damals. Wenn die Bank auch sehr wünschte, der allgemeinen Lage zu dienen, so seien nichtsdestoweniger die Verbämlinisse offenbar derartig geworden, daß es für sie nicht möglich sei, eine Anleihe für Deutschland zu erörtern oder in Erwägung zu ziehen, bevor nicht die Reparationsfrage geregelt sei.

Gewiß eine sehr bemerkenswerte Ausschaltung, die den Stand der Dinge mit aller nur wünschenswerten Helligkeit beleuchtet. Genau wie im Dezember vorigen Jahres die Bank von England hat jetzt auch ein amerikanisches Bankhaus von anerkannter internationale Bedeutung sich zu der Überzeugung bekannt, daß Deutschland nur zu helfen sei bei vorheriger Reuegebung seiner auf dem Versailler Vertrag verbindlichen Verpflichtungen. Wohl also auch immer die deutsche Regierung sich wendet, um in den Stand zu kommen, den Zahlungsaufsprüchen Frankreichs Genüge zu leisten — und das sie dazu aus eigener Kraft nicht in der Lage ist, wird ja auch in Paris nicht mehr bestritten —, überall begegnet sie der gleichen Auffassung der Lage: Es ist Herabsetzung und Begrenzung der Reparationsverpflichtungen, dann internationale Hilfeleistung. Der Schluss kann also heute nur ebenso wie im vorigen Dezember dahin gehen, daß Frankreich, wenn es, wie es beteuert, lediglich mit seinen finanziellen Ansprüchen befriedigt sein will, in eine vernünftige Begrenzung der Forderungen an Deutschland willigen muß, da auf andere Weise eben absolut nicht mehr vorwärtskommen ist. Die Entscheidung liegt also bei Frankreich. Man hat schon, gleichfalls einigermaßen voreilig, von einem „Umschwung“, von einer „Wendung“ in Frankreich gesprochen, wo nun endlich die rein wirtschaftliche Ausschaltung der Lage über die charmwirtschaftlich-militärischen Machtdialekte der Reden den Sieg davongetragen habe. Hier kann es ebenso schmerzhafte Enttäuschungen geben wie gegenüber der Haltung Amerikas. Wir sind noch lange nicht über den Berg!

Sparpläne bei der Post.

Vereinigung und Verbilligung.

Der Reichspostminister führte bei der Beratung des Postkonservativen im Reichskanzlersaal aus, die Verkehrsseinrichtungen müßten den Bedürfnissen angepaßt, die Verkehrsrausgaben mit möglichst einfachen Mitteln durchgeführt werden. Richtig angemessen sei Sparen um jeden Preis und am falschen Platze, einziges, unschämliches Einschränken der Verkehrsseinrichtungen, sondern vor allem sorgfältiges Juratehalten in der Verwaltungstätigkeit und in der Maschinerie des Betriebes.

Hier müsse und könne Vereinfachung und Verbilligung einsetzen. Besonders wichtig ist der Personalabbau. Der Aufsichts- und Bureau-dienst soll eingeschränkt werden. Im laufenden Jahre sind bis jetzt 12 000 ständige Dienstposten eingezogen worden. Etwa die gleiche Zahl wird in den nächsten Monaten wegfallen. An andere Verwaltungseinheiten sind bis jetzt 3000 planmäßige Beamte abgegeben. Die Abgabe wird weiter durchgeführt. Entbehrliche Hilfskräfte müssen abgesondert werden.

Böswillige Entstellungen.

Die Leistungen des deutschen Bergbaus.

Ein viel beachtetes Pariser Blatt, „Journal Industriel“, veröffentlicht einen Artikel mit der Überschrift: „Die willkürliche Beschränkung der Förderung an der Ruhr“. Darin wird behauptet:

Die Deutsche Regierung habe wohl Geld gefunden, um die vorbereitenden Arbeiten für eine Erhöhung der Förderung an der Ruhr durchzuführen, warte aber mit dieser Erhöhung selbst abwartlich, bis die andauernde Schuld gestrichen sei. Die Bergarbeiter würden zurzeit gern überstreicheln verkehren, aber diese seien für die Zeit vom 1. Dezember bis zum 1. Januar aufgehoben worden. Die deutsche Eisenbahn habe seit 1914 nicht so große Vorräte gehabt wie davor, und schließlich zeigten die Lieferungen an die Entente einen chronischen und wohlbedeckten Ausfall.

Zu diesen böswilligen Entstellungen ist zu bemerken, daß die Deutsche Regierung den beiden kleinen Pfennig

Geld für die behaupteten Vorbereitungsarbeiten zur Verfügung gestellt und auch selbst feinerlei Verträge hierfür verfügbar hat. Die überschüssigen sind auf ausdrückliche Veranlassung der Bergarbeiter-Gewerkschaften für die Zeit vom 18. Dezember bis zum 15. Januar ausgeschoben worden. Die Reichsregierung, ebenso wie das Kohlenministerium und die Rechenbelüter, haben vergeblich versucht, das Aufhören der Überstreicheln zu verhindern. Der Bestand der Eisenbahnen betrug am 9. Dezember rund 2 200 000 Tonnen, dagegen hat die Eisenbahn im Sommer und Herbst rund 3 1/2 Millionen Tonnen englischer Kohlen einführen müssen. Wenn diese mit großen Opfern zu tauen Preisen getätigte Einfuhr nicht geschehen wäre, so würde die Eisenbahn nicht nur überhaupt keinen Bestand haben, sondern es hätten ihr noch rund 1 300 000 Tonnen am laufenden Bedarf geschafft. Die Ausfälle der Reparationslieferung endlich sind verschwindend klein. Sie betrugen am 13. d. M. 0,8 % des Solls oder weniger als 1 vom Hundert.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Unterbrechung der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Der polnische Delegationschef zu den deutsch-polnischen Verhandlungen, Minister Olszowski, hat Dresden verlassen, um den Feierlichkeiten bei der Beisetzung des ermordeten polnischen Staatschefs beizuwollen. Nach Weihnachten sollen die Verhandlungen wieder in vollem Umfang weitergeführt werden. Vor der Abreise haben Ministerialdirektor von Stockhoven und Minister Olszowski ein Abkommen zum Schluß gegen die Verbreitung ehemaliger Krankeiten abgeschlossen.

Kabinett und Gewerkschaften.

Die Besprechungen der Reichsregierung über das Reparationsproblem und die neuen deutschen Vorschläge werden jetzt täglich fortgesetzt. Die Regierung hat dabei auch mit den Gewerkschaften Südbayern genommen, und diese haben beim Internationalen Gewerkschaftssekretariat das gegenwärtige Stadium der Reparationsverhandlungen erneut zur Sprache gebracht. Die Beratungen mit den offiziellen Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Industrie liegen unmittelbar bevor.

Der zulässige Brotpreis.

Durch viele Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß der Preis für das Umlagegetreide auf 170 000 bis 180 000 Mark erhöht werden würde und daß demgemäß das Bierpflatz-Markenbrot ab 1. Januar ungefähr 300 Mark kosten würde. Wie dazu halbamtlich erklärt wird, treffen diese Angaben nicht zu. Es ist eine Erhöhung der Preise für das dritte Sechstel der Getreideumlage notwendig. Über das Ausmaß der Erhöhung ist jedoch endgültige Entscheidung noch nicht getroffen. Abtigens würde selbst dann, wenn man von den angegebenen Getreidepreisen ausgehen will, dieser Preis keineswegs auf die Brotpreise in dem Maße einwirken, daß sich daraus eine Erhöhung auf 600 Mark errednet. Endlich ist zu bemerken, daß der 1. Januar als Termin nicht in Betracht kommt, sondern frühestens Mitte Januar.

Die letzten Kriegsgefangenen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, der sich seit Jahren unermüdlich für die noch in Frankreich zurückhalbenden deutschen Kriegsgefangenen eingesetzt hat, batte auch Poincaré alsbald nach dessen Amtsantritt an, daß Los dieser unglücklichen hingewiesen und von ihm eine Nachprüfung sämtlicher Fälle vom Gesichtspunkt der Humanität zugestellt erhalten. Nachdem die Übergabe der Gefangenen bereits im Oktober begnadigt worden ist, hat Poincaré nunmehr ebenfalls auch die Begnadigung der letzten fünf Tonlongefangenen mitgeteilt und ihre baldige Heimhaftung in Aussicht gestellt. Die Namen der Begnadigten sind: Heinrich Fall aus Landshausen (Hessen), Ernst Barthel aus Berlin (Kreis Brandenburg), Otto Käfflin aus Gelsenkirchen, Otto Steiner aus Ehrenfriedersdorf (Sachsen) und Erwin Schmidt aus Schleiden (Sachsen).

Italien.

Ein Blutige Zusammenstöße in Turin. In Turin ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Falzisten und Kommunisten gekommen, bei denen 11 Personen getötet und zahlreiche schwer verletzt wurden. Der kommunistische Abgeordnete Bagella wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Kommunist, den man beim Mittagessen verhaftete, wurde an Ort und Stelle erschossen. Ein kommunistischer Transportarbeiter wurde im sterbenden Zustande mit drei Revolverkugeln in der Brust aufgefunden. Die gesamten faschistischen Abteilungen von Turin sind mobilisiert worden.

Aus Italien und Russland.

Wachsen. Im Sezess erklärten die jüdischen Abgeordneten, an der Nationalversammlung nicht teilnehmen zu können, wenn von der polnischen Mehrheit der Grundfaß aufgestellt werde, daß der Präsident der Republik mit polnischer Mehrheit gewählt werden müsse.

Die Strafanträge im Rahardtprozeß.

5. Berlin, 18. Dezember.

In dem Prozeß gegen den freihaltenen Ehrenobermeister der Berliner Handwerkskammer Karl Rahardt ist die Beweisaufnahme geschlossen worden, und es begannen die Plädoyers der beiden Staatsanwälte. Auch nahm Überstaatsanwalt Lüdke das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er zunächst auf das Vorleben des Hauptangestellten und auf die von diesem befehlerten zahlreichen Ehrenämter hinwies. Er sprach dann von der Münzwirtschaft in der Handwerkskammer, für die Rahardt und seine Angestellten die Verantwortung tragen. Der Obermeister habe dabei durch strafbare Handlungen sich und seinem Sohne widerrechtliche Vorteile verschafft. Die Auslagen, die er zu seiner Entlastung gemacht habe, verdienten wenig Glauben, denn er habe es mit der Wahrheit auch in der Haftverhandlung nicht genau genommen. Zum Schlus beantworte der Oberstaatsanwalt folgende Gesamtfeststellungen: Gegen Karl Rahardt drei Jahre sechs Monate Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe, sowie drei Jahre Ehrverlust (unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft); gegen den Angeklagten Hoffmann drei Jahre Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust (unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft); gegen den Angeklagten Sonnenburg fünf Monate Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe (unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft), außerdem Gewährung einer dreijährigen Bewährungsfrist; gegen den Angeklagten Müller sechs Monate Gefängnis; gegen den Angeklagten Erich Rahardt drei Jahre Gefängnis, eine Million Geldstrafe, drei Jahre Ehrverlust (unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft). Der Staatsanwalt bezeichnete diesen Angeklagten als einen der größten Schieder, die die Reuezeit kennengelernt habe. Gegen den Angeklagten Kötter wurden ein Jahr drei Monate Gefängnis, 700 000 Mark Geldstrafe (unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft) beantragt; gegen den Angeklagten Kruse sechs Monate Gefängnis, 500 000 Mark Geldstrafe, unter Gewährung einer dreijährigen Bewährungsfrist; gegen den Angeklagten Kötter neun Monate Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe. Für den Angeklagten Essel erbat der Staatsanwalt die Freilösung.

Rah und Fern.

○ Eine Spende des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident überwies der Antillischen Staatsregierung als Beitrag zur Heilung der schweren gesundheitlichen Schäden der entblößten Jugend eine halbe Million Mark zur Unterstützung der Kinderheilanstalt Oranienbaum und des Kindererholungsheims Groß-Rüdersdorf.

○ Die Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen wird in einer Zuschrift von ärztlicher Seite in einem Berliner Blatte dahin zusammengefaßt: Es ist ein vierzigjähriges Moratorium zustande gekommen, während dessen die Ärzte ihre kassenärztliche Tätigkeit fortsetzen werden. Über die Entwicklung der Dinge nach Abschluß dieser Frist läßt sich nichts sagen. Es ist aber sicher, daß im Monat Januar weitere Beschlüsse seitens des Reichsarbeitsministeriums unternommen werden zum Zwecke des Abschlusses zentraler Vereinbarungen zwischen den beiden seitigen Spitzenverbänden. Der Beirat des Leipziger Arztsverbandes hat zu diesen Vereinbarungen trotz schwerer Bedenken seine Zustimmung erklärte.

○ Der Schmuggel blüht. Aus Preußen wird berichtet: Von Hennigsdorf und seinen Unterländern wurden im November Schmuggelwaren im Wert von 20 Millionen Mark beschlagnahmt. 4,8 Millionen entfallen allein auf Grenzschmuggel, 0,8 Millionen Mark auf den sogenannten deutschen Ausverkauf, 0,9 Millionen Mark auf unerlaubten Kleinverkauf. 6,5 Millionen Mark wurden für den Reich verloren erklärt.

○ Eine schreckliche Mordtat. Vor kurzem wurde ein belgischer Kaufmann, der sich mit dem Ankauf von Brillanten beschäftigte, von einem Kölner Kaufmann unter dem Vorwand, ein Bekannter wolle einen Brillanten kaufen, nach Duisburg gelockt. Hier wurde der Belgier von dem Bekannten des Kölner Kaufmanns, einem Schweinezüchter, mit einem Hammer erschlagen. Die Leiche wurde in den Keller geschafft und vergraben. Später will der Schweine-

Der Dollar am 19. Dez.: 7294,29 — 7336,79 Mf.

" " 20. Dez.: 6670,78 — 6704,22 Mf.

zugter die Leiche zerstört, in einem Viehstall gelöst und als Hundesutter verwandt haben. Die Kölner Kriminalpolizei nahm jetzt die beiden Täter fest; beide sind geständig.

○ Folgenschwere Granatenexplosion. Auf dem Gelände des ehemaligen Nahampsinitdeposits bei Neuviertel entzündete sich eine Granate, durch deren Splitter eine Frau, die mit ihrem Mann Geschwister gesucht hatte, getötet wurde. Dem Manne wurden beide Beine abgerissen; er starb nach einer Wertstunde.

○ Acht Banknotenschriften verhaftet. Eine Halschgeldfabrik wurde vor kurzem in Berlin-Britz ausgehoben. Der Eigentümer des Grundstücks, das die „Fabrik“ beherbergte, wurde damals sofort verhaftet. Die weiteren Ermittlungen haben jetzt dahn geführt, daß noch acht Personen in Haft genommen wurden. Leiter des ganzen Treibens war ein gewisser Fritz Nasch, der sich rühmt, nach der Revolution Vorsteher des Vollzugsrates des Arbeiters und Soldatenrates gewesen zu sein.

○ Störung der Oderfahrt. Ein 500-Tonnen-Kahn mit Kohlen ist in Breslau vor der Eisenbahnhütte gefunden. Die Schiffahrt ist zurzeit noch im Gange; da aber der Kahn quer vor dem Durchfahrtsschloß liegt, dürfte bei sinkendem Wasser eine Störung eintreten.

○ Großer Fabrikbrand in Lodz. In Lodz brannte das Fabrikgebäude von Horak u. Wendke, in dem acht Firmen untergebracht waren, vollständig nieder. Die Ursache des Feuers ist auf Heizlaufen eines Lagers und Überspringen der Funken auf Baumwolle zu suchen. Drei Arbeiter fanden den Tod in den Flammen. Durch den Brand werden 200 Arbeiter für lange Zeit arbeitslos.

○ Eisenbahnglüx in Südamerika. Ein aus Bolivien kommender Expresszug ist, nach einer Meldung aus Buenos Aires, zwischen Leon und Sucre entgleist. Die bisherigen Nachrichten melden vier Tote und 23 Verwundete; man glaubt jedoch, daß die Zahl der Opfer in Wirklichkeit viel höher ist.

Bermischtes.

○ Weihnachtsbräuche. Der russische Bauer, der sehr abergläubisch ist, hält den ersten Stern, der am Weihnachtstag am Himmel erscheint, für denselben Stern, der die Weisen aus dem Morgenlande nach Bethlehem führte, und wer ihn zuerst sieht, soll ein sehr glückliches Jahr haben. Mitten auf dem Weihnachtstisch des russischen Bauern prangt als Symbol der Krippe ein Bündel Stroh und Hen, und vor dem Mahl zieht jeder Gast einen Halm aus dem Bündel. Wer den längsten Halm zieht, wird am längsten leben. Während des Festes ziehen die verlassenen Kinder des Dorfes von Haus zu Haus, singen Lieder und erhalten an jeder Tür Geschenke, wofür sie den Geber mit Weizen bewirken, weil ihm das Reichtum sichert. In verschiedenen Ländern glaubt man, in Anehnung an die heidnische Vorstellung von der wilden Jagd, daß während der Nacht vor Weihnachten Wölfe umherstreifen, Weingärten und Land zerstören und auch Menschen anfallen. In Österreich läßt man in vielen Häusern die ganze Weihnachtsnacht Lichter vor den Fenstern brennen, damit das hindurchziehende Christkind den Weg findet und nicht stolpert. In England ist man auch nicht frei vom Weihnachtsglauben. Tausende glauben an den Zauber des Hahnenkreises zur Verteilung böser Geister, und in vielen Farmhäusern glaubt man daran, daß das Licht am Weihnachtstag sprechen kann. Wehe aber dem, der hört; er wird sicherlich etwas hören, was er nicht aern hört.

○ Ein guter Wagen kann alles vertragen. In einem Berliner Circus triu zurzeit der „Magentänzer“ Harry Morton auf. Dieser Mann behauptet von sich, daß er zwei

Magen habe, und die Kunststücke, die er zeigt, scheinen das zu bestätigen. So verschließt er eine Herrenuhr samt Kette, unterhält sich eine Weile mit den Zuschauern und brachte schließlich mit einem Ruck die Uhr samt der Kette wieder zum Vorschein. Die Uhr war tatsächlich im Magen: man konnte, wenn man das Ohr anlegte, sie ticken hören. Der Magenmensch verschluckte dann einen Goldfisch, einen Frisch und ein weißes Mäuschen, und alles lebendig aus der Verdauungshöhle zurück. Zum Schlus trank der Artist in einer Minute etwa 30 Glas Bier. Abel wurde dabei nur den Zuschauern.

Neueste Meldungen.

Die Bratsversorgung gesichert.

Berlin. Gegenüber Ausschreibungen, die der Vorstand des Reichsstraßenbaus v. Braun zu Vertretern rechtsstehender Zeitungen im Auftrage des Reichsausschusses für Landwirtschaft gemacht hat, wodurch er betonte, daß die Getreideversorgung des deutschen Volkes gefährdet sei, erklärt das Reichsernährungsministerium, daß es die deutsche Brotsversorgung nach wie vor gesichert sieht unter der Voraussetzung, daß das Umlagegetriebe entsprechend dem Gesetz herinkommt und daß das Reich in der Lage bleibt, die für die Getreideeinsatz im laufenden Wirtschaftsjahr notwendigen Devisen auszutragen.

Todesfahrt im gestohlenen Automobil.

Halle. Aus dem Hotel „Zum Löwen“ in Gera wurde zur Nachzeit ein wertvolles Automobil gestohlen, das man später entzerrt auf der Landstraße vorfand. Infolge der Dunkelheit waren die Diebe vermutlich aus ihren Rücken gegen einen Chausseebau gesfahren. Beim Abfischen der Unfallstelle stand man den Leuten des gestohlenen Wagens tot auf der Landstraße liegen.

Ausgehobene Geheimbündler.

Altona. Die politische Polizei hatte festgestellt, daß noch dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutz der Republik die geheimen politischen Zusammenkünfte nicht mehr in Wirtschaften, sondern in Kontoren von Geschäftsführern abgehalten wurden. In einer der letzten Nächte wurden in dem Kontor einer Fabrik in der Lagerstraße von Beamten fünfundzwanzig Herren verhaftet, die der Geheimorganisation „Schwarzweiss“ angehören.

Saarländische Sachleiterungen für Frankreich und Belgien.

DA Saarbrücken. An der jüngsten Vorstandssitzung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet berichtete Kommerzienrat Hermann Möckling über das von ihm mit einer französischen Gruppe neuerdings abgeschlossene Sachleiterungsabkommen und über die Beziehungen, auch das Saargebiet in die zwischen der deutschen Reichsregierung und der französischen, bzw. belgischen Regierung abgeschlossene Abkommen zwecks Verrechnung der Lieferungen über Reparationskontos einzubauen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 20. Dezember 1922.

— Vor dem Fest. Nur noch wenige Tage trennen uns vom Weihnachtsfest, und wie alle großen Ereignisse, wirkt auch dieses seine Schatten voraus. Auf den Straßen blüht der Handel mit Weihnachtsbäumen, Apfel- und Honigglücksduft zieht aus den offenen Ladentüren. In den Behausungen der Menschlein herrscht tolles Durcheinander. Mutter steht noch im Großeinkaufsmachen — ein Christstiel ohne Geruch von grüner Seife und Solmialgeist wäreundenbar. Vater hat, wie alljährlich, den Schlüssel zur guten Stube verlegt und kann ihn beim besten Willen nicht finden. Trotzdem vernehmen die Kinder ihn und wieder in der abgeschlossenen Stube ein leises Schleiden. Ihr, der Elteste, besiegt Bappteisen, weil er eigene logische Schlässe zu ziehen wagt und die harmlosen Gemüter seiner jüngeren Geschwister damit zu vergessen sucht. Vater und Mutter flüstern in Gegenwart der Kinder jetzt in einer einzigen halben Stunde mehr, als sonst während des ganzen übrigen Jahres. Aber nur Tage werden noch vergehen, dann treten wieder normale Verhältnisse ein. Fritz, der Älteste, wird dann natürlich stillschweigend konstatieren, daß er also

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

2)

Da es so schön war, machten sie einen Umweg und kamen dabei nach der Wallstraße, einer vornehmen, stillen Straße, die größtenteils von der reichen Welt von Berlin bewohnt wurde. Unter munterem Geplauder vergingen ihnen die Zeit.

„Du, Reni, sieh die Villa vom außen davonverg“, sagte Ida, „darin muß es sich schön wohnen. Weißt Du, er könnte uns eigentlich adoptieren; denn zum Heiraten ist er doch zu alt! Schwiegersohn würde er gleich kriegen.“

Die jungen Mädchen blieben einen Augenblick stehen, die Villa, die von herrlichen Parkelementen umgeben war, sich näher zu betrachten. Da tönte ein lächelndes Marion an ihr Dhr. Regina wandte sich um und sah ein kleines Küchlein auf dem Fahrwege entlang hinsen. Gleich sprang sie hinzu, das Tierchen zu streicheln, das auch ganz ruhig stehen blieb.

„Die Käse gehört gewiß in eins der Häuser,“ meinte sie, sie sieht so sauber und wohlgepflegt aus —“ „Reni, um Gottesswillen! Sieh Dich vor, schnell, kommt!“ rief sie Ida mit angstfüllter Stimme.

Die Angeredete hob den Kopf. „Was ist?“ fragte sie.

Aber ehe sie recht wußte, was war, fühlte sie schon einen heftigen Stoß, fiel um und schlug mit dem Kopf auf die scharfe Kante des Trottoirs. Der Nebeltäter, ein Radfahrer, war ungeschickt ausgebogen und hatte den Unfall veranlaßt. Mit schenken Augen sah er sich um und machte sich aus dem Staube, während Ida angstvoll um die Schwester bemüht war, die bleich und mit geschlossenen Augen dalag. Aus einer Wunde am Hinterkopf sickerte Blut hervor. Matlos nickte der Radfahrer um sich, sah aber niemand, der ihr hätte behilflich sein können. Vergnügt hatte sich Ida bemüht, die Schwester empor zu heben — da lief sie kurz entwischen die paar Schritte bis zu dem Schmidelsernen Torweg der vorhin bewunderten Villa und begehrte Einsch. Ein älterer Mann in Livree öffnete und fragte nach ihrem Begleiter. Hastig entgegnete sie:

„Meine Schwester ist von einem Radfahrer umgeworfen worden und liegt draußen ohnmächtig. Könnten Sie mir etwas behilflich sein? Ich — ich —“

Tränen erstickten ihre Stimme. Ehe der Diener etwas sagen konnte, fragte eine gütig klingende Stimme:

„Was sagt das kleine Fräulein? Warum weint es?“ Eine hohe Männergestalt war es, die diese Worte an Ida richtete.

„Herr Graf“, entgegnete der Diener erfreut, daß

Ida schwächer liegt ohnmächtig auf der Straße —“

Schnell, Friedrich, sagen Sie das der Frau Rat; sie soll sich darauf einrichten, einen Patienten ins Haus zu bekommen.“

Der Diener eilte, den Befehl zu erfüllen.

„Und nun kommen Sie, mein kleines Fräulein schnell zur Schwester.“

Als er in der Ohnmächtigen Regina erkannte, blieb er selbst in seinem Auge auf. Ida kniete neben ihr nieder und streichelte angstvoll das blonde Gesicht.

„Sie wird doch nicht sterben?“ fragte sie.

„Nein, nein! Nur Mut mein Kind.“

Er nahm das still daliegende Mädchen auf seine Arme und trug sie, von Ida gefolgt, seinem Hause zu. Friedrich kam, ihm behilflich zu sein, aber er wehrte ab. Der seltsame Gedanken bewegten ihn, als er auf das blonde Gesicht sah, und unwillkürlich preßte er die holde Faust fest an sich. Sein Antlitz war sehr rot, und er schien erregt, als er sie auf den Divan im Zimmer der Mäkin niedersetzte.

„So, hier ist die Patientin. Sollten Sie nicht allein fertig werden, lasse ich den Sanitätsrat kommen.“

„Das wird nicht nötig sein, Exzellenz,“ meinte die Dame, „ich will vor allem das Haar lockern.“

Sie zog die Nadeln heraus, daß das blonde Haar niedersinkte und mit seinen Spitzen den Boden berührte.

„Welche Pracht,“ murmelte er und warf einen langen Blick auf die regungslose Gestalt des jungen Mädchens, als er mit Ida das Zimmer verließ.

Draußen im Garten ging er mit dem Mädchen aus und ab, das ihm nun das Nähere über den Unfall berichtete.

„Sie haben wohl die Schwester sehr lieb?“ fragte er, über Idas Haar streichend.

„Ja, sehr lieb, und wie gut Sie!“

In egeisterter Worte schwärzte sie von der Schwester, von ihrem Walter und Wirschen im Hause.

Den Grafen belustigte das Geplauder Idas. Doch seine Gedanken weilten hauptsächlich bei deren Schwester. Sizilianisch peinigte ihn die Ungewisheit, wie es mit ihr stand, so, daß er hineinging und die Frau Rat um Auskunft batte. Sie kam ihm entgegen und teilte ihm mit, daß alles so weit gut sei; nur wünschte sie wohl, wenn es ginge, daß junges Mädchen noch eine Stunde da zu behalten, da es doch noch etwas zu angriffen von dem Schrecken sei. Allerdings sträubte es sich, weil die Eltern sich um ihr Ausbleiben sorgen würden.

„Dem ist doch leicht abzuhelfen — ich telephoniere — dann ist alles erledigt.“

„Oder ich gehe schnell nach Hause!“ lachte Ida.

„Bewahre, kleines Fräulein! Nehmt lasst wir uns erst mal Erdbeeren mit Schlagsahne auf der Veranda servieren, oder können Sie dies nicht essen?“ lächelte der Graf, da er den entzückten Ausdruck gewahrt, der bei diesen Worten in das Gesicht Idas trat. Erdbeeren mit Schlagsahne, das war doch das Schönste, was man sich denken konnte!

Nicht lange darnach sah der Graf mit seinen beiden Gästen und der Frau Rat auf der Veranda. Vor ihnen stand eine große Kristallschüssel, gefüllt mit Erdbeeren und Sahne, und er freute sich, wie es den beiden jungen Mädchen schmeide. Verlobt ruhte sein Auge immer und immer wieder auf Regina, die trost der großen Blöße und des Verbands um den Kopf doch so unendlich reizvoll aussah, daß in ihm ein Wunsch an den er kaum zu deuten gewagt, immer festere Gestalt annahm.

Unter munterem Geplauder vergingen ihnen die Zeit, bis der Diener Herrn Pfarrer Hartmann meldete, der ihm auch auf dem Fuße folgte.

„Bating“, rief Ida, sprang auf und eilte ihm entgegen, sich an seinen Arm hängend.

„Exzellenz,“ hatten die Gäste, mir zu telefonieren,“ sagte er nach den ersten Begrüßungsworten, „o, was ist geschehen, mein Kind?“

„Verübigten Sie sich, Herr Pfarrer,“ entgegnete der Graf in liebenswürdigster Weise, und auf Regina deutete er etwas von einem großen Oleanderbaum verdeckt daran, fügte er die Erklärung zu der Anwesenheit der jungen Mädchen hinzu, „also wie Sie sehen, darüber nichts Schlimmes, Ihre beiden Fräulein Töchter sind hier gut aufgehoben.“

„Wie sollen wir Ihnen danken, Herr Graf —“

Abwehrend hob der die Hand und bat den Pfarrer, sich zu ihnen zu setzen und ihn noch mit seiner Anwesenheit zu erfreuen — ein Stündchen würde er doch hoffentlich für den einwachen Mann übrig haben!

Der Pfarrer setzte sich neben Regina, die seine Hand erfaßte und streichelte.

„Lieber Vater, nichts, gar nichts tut mir weh; ich bin ganz wohl — nur der Schred,“ lagte sie auf seine besorgten Erfundungen. „Der Herr Graf und die liebe Frau Rat verhindern mich wirklich — ich komme mir wie eine Prinzessin vor,“ lächelte sie.

doch wieder mal recht gehabt hat, aber er wirdslug genug sein, diesmal seine Weisheit für sich zu behalten, denn Kopfnüsse schmecken schlechter als Viehernüsse —

— Tagessordnung für die gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten Donnerstag den 21. Dezember 1922, nachmittags 6 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Bewilligung eines Stadtbauherrnpreises für Geslängel- und Kaninchenschäferverein. 3. Verwaltungsmeldung betr. 4. Strompreiserhöhung ab 1. Dezember. 5. Heizungsanlage des Rathauses. 6. Wahl der Elternvertreter in den Schulausschuss. 7. Verschiedenes.

— Militärverein. Am 9. Dezember wurde eine schwach besuchte Monatsversammlung im Vereinslokal abgehalten. Drei Kameraden wurden gestrichen wegen Steuerresten, sechs Kameraden wurden aufgenommen, 2 Kameraden als verloren gemeldet. Ein Kamerad war erkrankt. Ein Rückblick auf das am 29. Oktober abgehaltene Stiftungsfest hatte einen erfreulichen Reingewinn für die Vereinskasse ergeben. Dem Vereine waren weiter durch den Vorsteher 4820 M freiwillig gespendete Unterstützungsgeber zugegangen. Im Verein wird eine von Schönberg-Völling-Stiftung errichtet. Firma Theodor Müller hat erfreulicherweise die Hälften der Kosten der Ehrenumrahmung des Ehrenmals für die Gefallenen gestiftet. Ihr wird der Dank des Vereins. Als Weihnachtsgaben werden 3900 M an 13 Kameraden und Witwen ausgeworfen. Der Wilhelm-August-Stiftung gehen erfreulicherweise 2410 M, später noch 200 M zu und 500 M werden für eine Kameradenwitwe besonders gespendet. Am 3. Februar soll die abschließende Jahreshauptversammlung 1922 stattfinden. Das Kränzchen (Kinosvorführung) ist für den 4. März geplant. Mitgeteilt wird, daß mit dem Jahre 1923 ein neuer Steuermodus einführt, aber dementsprechend auch höhere Unterstützungen für Krankheit und Tod gewährt werden. Die Versammlung verließ sehr unregelmäßig.

— Im Kinderhort zog gestern abend das Christkind ein und verbreitete in dem mit strahlendem Lichterbaum geschmückten Adventsaal Weihnachtsgauder, der in die Herzen der Besucher Licht und Wärme trug. Es war nicht das Christkind, mit dem Glanz und Pracht oder wertloses Filzstickerwerk einberedt, sondern es war das schlichte, heidene, doch nicht minder fröhle und freudige Kindlein, dessen Gaben ihre Bedeutung im inneren Wert haben. Die Feier war von der Hortleiterin Hrl. Herz gut vorbereitet, in den Darbietungen der Kleinsten lag unendliche Mühe und Geduld der Leiterin, viel Fleiß und Liebe der Kinder. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld als Vorsitzender des Kinderhort-Ausschusses nahm Gelegenheit, Hrl. Herz für das erfolgreiche Wirken im Hort, dem ja bald ein Ziel gezeigt werden soll, herzlich zu danken. Er verband damit den Dank an die Kinder für die schönen Darbietungen und an alle Damen und Herren, die mit ihren Spenden die Feier, und besonders die Versorgung der Kinder ermöglicht hatten.

— Mit welcher Freiheit die Diebe jetzt ihr Unwesen treiben, lebt folgender Fall aus Ulmersdorf. Dasselbst stahlen am Sonntag nachmittag in der letzten Stunde bei einem Wirtschaftsbesuch zwei Burschen von dem im Garten direkt vor den Fenstern liegenden Haupteinfüll und Scheite. Als das Dienstmädchen am Brunnen Wasser holte und auf das Treiben der beiden Burschen aufmerksam wurde, kam der eine auf sie zu und versetzte ihr einen mächtigen Schlag an den Kopf. Auf ihre Hilferufe eilten Nachbarn herbei. Die Täter hatten aber inzwischen das Weite gesucht und gefunden. Zum Fortschaffen des Holzes haben sie jedenfalls einen Wagen benutzt. Weiter ist in der Nacht zum Sonnabend das an der Straße stehende Kutschhäuschen von unbekannter Hand ausgeraubt und neben verstreuten Handwerkzeugen auch ein grangestrichener Handwagen von etwa 6 Zentner Tragkraft, bei dem hinten das Brett hinaussteht, sowie das rechte Borderrad beschädigt ist, gestohlen worden. Aus die Wiedererlangung des Wagens sind 300 M Belohnung ausgeschetzt. Wahrnehmungen erboten die Gendarmerie.

— Keine Wiederbeschaffungspreise. Das Reichsgericht hat am Dienstag entschieden, daß bei der Preisberechnung von Waren der Wiederbeschaffungspreis nicht gesondert werden darf. Dagegen kann die volle Geldentwertung beim Einstandspreis berücksichtigt werden. Unter Anerkennung dieses Grundsatzes hat das Reichsgericht zwei Urteile des Landgerichts Gera aufgehoben, wodurch die Ausläufer Kurt Schade und Jakob Geller wegen Preisstreiterei zu 30 000 und 1000 M Geldstrafe verurteilt worden waren.

— Noch billige Neujahrsreisen. Mit dem 1. Januar tritt wieder eine beträchtliche Erhöhung der Personenzüge bei der Reichseisenbahn ein, die über 100 Prozent beträgt, da sie sich aufbau auf einen Kilometersatz von 4 M für die 4 Klasse. Bisher hat bei einer Tarif erhöhung das Reichsverkehrsministerium seit längerer Zeit die dreitögige Gültigkeit einer gelösten Fahrkarte aufgehoben; die Fahrt mußte am letzten Tage des alten Tarifes angegetreten werden. Mit Rücksicht darauf, daß die kommende Tarif erhöhung mit den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen zusammenfällt, bedachtigt das Reichsverkehrsministerium diesmal die Vorberaufmäßigkeit nicht einzuführen. Es können also am 1., 2. und 3. Januar noch Reisen gemacht werden, für welche die Fahrkarten bereits im alten Jahre gelöst sind. Das ist von besonderer Bedeutung für alle diejenigen, die Neujahr eine Reise unternehmen wollen und so die Möglichkeit haben, zu alten Fahrpreisen noch zurückzukehren.

— Keine Verlängerung der Weihnachtsferien. Um Ferien zu ersparen, ist mitgeteilt, daß in Sachsen eine Verlängerung der Weihnachtsferien in den Schulen nicht stattfindet. Der leichte Schultag ist der 23. Dezember, und die Ferien enden am 6. Januar. Da der 7. Januar ein Sonntag ist, beginnt die Schule am 8. Januar wieder.

— Die Kartoffelvorräte im Keller müssen jetzt häufiger nachgeschenkt werden. Bei der milden Temperatur ist die Reifung zur Faulnis größer als sonst, und wenn die Kartoffeln nicht trocken in den Kellern gelommen sind, beginnen sie leicht faul zu werden. Die faulen Knollen müssen daher ausgesortiert und der Rest gesäuert werden. Wenn die Fenster geöffnet werden, ist sorgsam auf einen Winterungsumschlag zu achten.

— Ein Mauerziegel 41 Mark. Der Kommissar für Baustoffbedarfshaltung in Ostfachsen gibt bekannt, daß mit Genehmigung des Ministeriums des Innern der Höchstpreis für 1000 Mauerziegel für das Gebiet der Kreishauptmannschaft Dresden mit Wirkung vom 14. Dezember ab 29 000 M, mit Wirkung vom 1. Dezember ab für das Gebiet der Amtshauptmannschaften Bautzen und Kamenz 34 500 M und für das Gebiet der Amtshauptmannschaften Zittau und Löbau 41 000 Mark beträgt.

— Hochwertige Einkommensteuermarken. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: In letzter Zeit ist die Reichsdruckerei bei dem schnell und außerordentlich gestiegenen Bedarf an hochwertigen Einkommensteuermarken trog weiterer Ausnutzung aller Kräfte und Maschinen nicht in der Lage gewesen, diese Wertzeichen in ausreichender Menge herzustellen. Infolgedessen konnte der große Bedarf der Postämter nicht immer rechtzeitig geliefert werden. Es sind Vorlehrungen getroffen, die es der Reichsdruckerei ermöglichen, künftig Ein-

Es wird höflichst gebeten, den Text für Verlobungs - Anzeigen

die in der am Freitag abend zur Ausgabe gelangenden Festnummer erscheinen sollen, nach Möglichkeit sofort, spätestens aber bis Donnerstag abend in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

„Wilsdruffer Tageblatt“.

Einer der Herren Pfarrer sieht sich bereits gezwungen, zunächst auf ein Jahr, einen anderen Beruf zu ergreifen. Die beiden anderen Herren Pfarrer werden demnächst folgen müssen, wenn nicht ein Ausweg noch zu finden ist.

— Leipzig. In schweren geldlichen Bedrängnis sind manche evangelische Kirchengemeinden geraten. Während der zeitweiligen Abwesenheit des Superintendenten war kürzlich einmal das Geläute der Glocken unterblieben. Der zulammengeraufene Kirchenvorstand erklärte, daß keine Mittel vorhanden seien, die Läuter zu bezahlen. Darauf begab sich der Superintendent mit freiwilligen Helfern selbst zum Glockenstuhl und ließ die erzernen Stimmen des Geläutes ertönen.

Hilfswerk Meißen - Stadt und - Land.

Der Arbeitsausschuß des Hilfswerks Meißen Stadt und Land trat am Freitag den 15. Dezember zu seiner 3. Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Amtshauptmann Dr. Sievert, berichtete über das Ergebnis der bisherigen Sammlung. Trotzdem die Organisation der Beitragsgewährung in einzelnen Berufskreisen noch nicht zum Abschluß gelangt ist, stehen für den Monat Dezember 522700 M zur Verfügung bereit. An der Auflösung dieser Summe sind beteiligt die Industrie mit 994 628 M, die Landwirtschaft mit 3250 000 M, das Handwerk mit 29 580 M, der Handel mit 843 000 M, die freien Berufe mit 10 000 M, die Angestellten mit 10 268 M, die Beamtenchaft mit 130 815 M, die anderen Berufskreise mit dem Rest. Von dem Vertreter des Handwerks wurden in der Sitzung weitere 35 000 M überreicht und für die nächsten Tage nochmals der gleiche Betrag angesündigt sowie ferner mitgeteilt, daß sich die Wider an dem Hilfswerk durch Abgabe von Brot zum halben Preise beteiligen wollen. Nachdem sich die Landesvertretungen der in den Gewerkschaften zusammengeschlossenen Arbeiterschaft dem Sächsischen Landesausschuß der Notgemeinschaft verbindlich angepflichtet und die Aufführung eines Stundenlohnes empfohlen haben, darf erwartet werden, daß sich nunmehr auch die Arbeitnehmer an dem Hilfswerke mit nennenswerten Beiträgen beteiligen und daß dann monatlich erheblich größere Summen zur Verfügung stehen werden. Erneut wurde darauf hingewiesen, daß das Hilfswerk Meißen Stadt und Land innerhalb der deutschen Notgemeinschaft völlig selbstständig besteht, seine Einnahmen nur den Hilfsbedürftigen in der Stadt und im Bezirk des Amtshauptmannschaft Meißen ausfließen und alle Beiträge für das Hilfswerk dem Stadtkonto Nr. 4142 in Meißen zu überweisen sind, nicht aber irgendwelcher anderer Kassenstelle.

Die vom geschäftsjährenden Ausschuß entworfenen Richtlinien für die Unterstützungszahlung aus dem Hilfswerk wurden vom Arbeitsausschuß einstimmig genehmigt. Sie lauten:

1. Das Hilfswerk Meißen Stadt und Land, zu dem sich alle schaffenden Berufskreise im Bezirk der Amtshauptmannschaft und in der Stadt Meißen zusammengeschlossen haben, bewirkt, die durch die sprunghafte Teuerung und Geldentwertung eingetretene Not der in Meissen Stadt und Land wohnhaften, infolge Alters oder Gebrechlichkeit erwerbsunfähigen oder nur noch beschäftigt erwerbsfähigen Personen durch Gewährung langer Unterstützungen zu lindern. — Das Hilfswerk soll solange fortgesetzt werden, bis das Reich die ihm an sich obliegende Fürsorge in wirksamer Weise übernimmt.

2. Aus dem Hilfswerk soll bis auf weiteres den Sozialrentnern, Kleinrentnern, Kleinrentnern, Ruheständlern, Kleinverdienern und sonstigen Hilfsbedürftigen an Unterstützung mindestens soweit gewährt werden, daß sie einschließlich aller ihrer Einnahmen an Renten, Arbeitsverdienst, Ruhegehalt, laufenden Unterstützungen usw. monatlich mindestens 2000 M zu ihrer Verfügung haben, wenn sie allein bestehen, und 2500 M, wenn sie verheiratet sind. Besinden sich in ihrem Haushalt noch erwerbsfähige und unvermögende Angehörige, für die zu sorgen verpflichtet sind, so können sie für jeden dieser Angehörigen monatlich noch einen Zusatz von 500 M erhalten. Ein Rechtsanspruch auf Unterstützungen aus dem Hilfswerk besteht nicht.

3. Als Einnahmen im Sinne von Ziffer 2 gelten auch alle festgelegten Ansprüche auf geldwerte Begüte, z. B. auf Wohnung, Unterhalt, Nahrungsmitte und andere Auszugsleistungen, die nach dem vom Sicherungsamt jeweils festgesetzten Werte anzusehen sind.

4. Die Bedürftigkeit ist zu vernennen, wenn unterhaltungspflichtige und unterhaltungsfähige Verwandte im Sinne von § 1801 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches, gleichviel welchen Standes, vorhanden sind. — Die Bedürftigkeit ist ferner für alle diejenigen zu verneinen, die von ihrem Vermögen einen Reinertrag von mehr als 4000 M haben, wenn sie allein bestehen, und von mehr als 5000 M, wenn sie verheiratet sind.

5. Soweit es sich um Ortsarme handelt, wird, weil die Gemeinden durch das Hilfswerk nicht von der Armenfürsorge bestellt werden sollen, eine Unterstützung aus dem Hilfswerk höchstens in Höhe von 1000 M monatlich gewährt, und zwar unter der Bedingung, daß der zuländige Ortsarmenverbund seinerseits die monatliche Gesamteinnahme der Hilfsbedürftigen auf 2000 M bei Alleinstehenden und 2500 M bei Familien erhöht.

6. Die Verteilung der Mittel erfolgt nach den vorsiebenden Richtlinien durch den vom Arbeitsausschuß des Hilfswerkes eingezahlten geschäftsüberschreitenden Auschuß, der aus je einem Vertreter der Amtshauptmannschaft und des Stadtrates zu Meißen und Kaufmann Hermann Groubner in Meißen als Geschäftsführer besteht. — Für die Städte und größeren Gemeinden werden die Unterstützungen zwar für die einzelnen Hilfsbedürftigen berechnet, den Gemeindebehörden aber zur Ermöglichung eines Ausgleichs unter Mitteilung der Einzelverteilung in einem geschlossenen Vertrag überwiesen.

7. Der geschäftsführende Ausschuß hat dem Arbeitsausschuß des Hilfswerkes über die Verteilung der Mittel monatlich Rechnung zu legen.

Amtshauptmann Dr. Sievert wies noch darauf hin, daß leider bereits im Januar eine weitere wesentliche Erhöhung des Brotpreises nötig werden wird und daß schon aus diesem Grunde die in Ziffer 2 der Richtlinien für die Unterstützung gezeigten Grenzen, erweitert werden möchten. Bedenksweise würden für Monat Januar die heutige zur Ausschüttung gelangenden Beträge bei weitem nicht mehr ausreichen. Es bat deshalb dringend, dem bei der fünfjährigen Beitragsgewährung Rechnung zu tragen, in der der Werbearbeit nicht zu ermäßigen und die schaffenden Stände läudenlos zur Mitarbeit heranzuziehen.

Mit dem Ausdruck des Dankes für die bisher geleistete Arbeit und Hilfe an die Mitglieder des Arbeitsausschusses sowie an alle, die das Hilfswerk bisher durch Gaben unterstützt haben, schloß er die Versammlung, nachdem noch ein Vertreter der Rentner den Dank aller aus dem Hilfswerk zu bedenkenden Hilfsbedürftigen ausgesprochen hatte.

Kirchennachrichten.

Mittwoch den 20. Dezember.
Abends 7 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. (Das letzte im alten Jahre.)

Anzeigen für die Weihnachtsfestnummer,

die am Freitag abend erscheint und 4 Tage aufliegt, erbitten wir uns rechtzeitig, möglichst bis Freitag vorm. 9 Uhr zugehen zu lassen. Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes.

SARRASANI Dresden — Carolaplatz.

Telefon 23843.

Das große neue Circus-Programm und das Aussättigungs-Schauspiel: "Ein Wintermärchen". Täglich 7,30 Uhr. Am Heiligen Abend nur um 3 Uhr nachm. 1. Feiertag: 3 Uhr u. 7,30 Uhr, 2 Vorstellungen; 2. Feiertag: 3 Uhr und 7,30 Uhr, 2 Vorstellungen; 3. Feiertag: 3 Uhr und 7,30 Uhr, 2 Vorstellungen; Silvester: 3 Uhr und 7,30 Uhr, 2 Vorstellungen; Neujahr: 3 Uhr und 7,30 Uhr, 2 Vorstellungen.

Nachm. Kinder halbe Preise. Für je 5 Pfund Hafer wird je ein Tribünen- oder Parkettplatz vergütet. Vorverkauf in Dresden: Circuskasse und Residenz-Kaufhaus; in Meißen bei Zwieger, Hauptplatz 4.

Geflügel-Ausstellung Reinsberg

20 bis 22. Januar 1923.

Brillanten
Perlen
Schmucksachen
Gold- und Silber-
Gegenstände
Ohne Luxussteuer
für den Verkäufer

kauf
diskret
Eugen Waibel,
Juwelier und
Goldschmiedemeister
Dresden
Johann-Georg-Allee 7 III
Fernsprecher 11862.
Kein Laden.

Bares Geld ist es, was an

Gebissen und Zahnen
Gold-, Silber- und Platin-
sachen, Ketten, Ringen, Schmuck usw.
ungehört zu Hause liegt.

ständiger Einkauf reell und diskret ohne Luxussteuer.
W. A. Korte, Dresden-Alstadt. Wettinerstraße 20
Nähe Postplatz. Kein Laden.

Eingang in der Haustür, 1. Tür links.
Sonntags geschlossen, da christliches Unternehmen.

Verkaufen Sie nicht gleich

Ihre

Brillanten, Uhren, Gold-, Silber-
Gegenstände

künstl. Gebisse, Brennstifte, Platin

Wenn Sie schon mehrere Angebote bekommen haben, bieten Sie obiges noch

im Laden P. TESLUK

Dresden-A., Johannesstr. 13

an. Gelegenheitskäufe in Uhren und Goldwaren.

Strenge reell!

Luxussteuer trage ich!

Edelmetallhandlung

M. Reinhardt & Co.

Dresden-A., Moritzstr. 17, II.

kauf täglich 9 bis 5 Uhr

Gold-, Silber-, Platin-

Gegenstände und Bruch
Gebisse, Zahnsätze, Ketten,
Ringe, Schmuck.

Strenge reell: Ohne Luxussteuer

Kein Laden: Discret

Unsere Kunden wird Fahrgeld

vergütet!



Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im

Blauen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauf lauf. Schlachtferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und

Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.



Heute nacht nahm Gott meine gute, schaffensfreudige Gattin, mein heiligeliebtes Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau

Marie Johanna Eugenie Beck

geb. Helm

im Alter von 50 Jahren zu sich in eine bessere Welt.

Wilsdruff, am 20. Dezember 1922.

Dies zeigen tief betrübt an
Max Beck nebst Tochter Marianne
und den übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. Dezember nachmittags
8 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Superphosph. 18%

Thomasmehl
Kali-Umm.-Salp.

Torftren

gibt ab

Louis Kühne.

Fernruf 42

Für 16-jährigen kräftigen
Burschen

wird Stellung
auf einem mittleren Gut
zu Neujahr gesucht.

Offerten unter F. D. 100
Gewig vorlägernd

Hast Du schon Deinen Beitrag gezeichnet,
damit die armen alten Leute an beiden
Weihnachtsfeiertagen kräftiges Mittags-
essen bekommen können?

Zeichnungslisten liegen im Löwen, Adler, Forsthause, Alte Post,
Bahnhofsschule und in der Parkhalle aus. — Giro-
conto Nr. 123.

Dreschkasten,

fahrbar, fabrikneu, 170 Trommelbreite,

preiswert zu verkaufen.

Ruppert, Kötzschenbroda,
Grenzstraße 6. — Fernsprecher 2746.

Kaufe jeden Posten
ausgekämmte Haare
und zahlst jeden Tagespreis.
Frida Tillmann, Dresden, Margarethenstraße 51.

Zahle für Schlachtferde hohe Preise!

Rossschlächterei Coswig in Sa.
Alfred Bauer. Fernruf 2734
Amt Kötzschenbroda.

Oswald Mensch Nachf.

Inh. Emil Mensch
Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Spissewirtschaft
Potschappel, Turnerstraße 10
Fernsprecher Amt Deuben 788

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 18. Dezember

Auktion: 1. Rinder: a) 170 Ochsen, b) 181 Bullen, c) 361 Kalben
und Kühe, 2. 719 Rinder, 3. 332 Schafe, 909 Schweine. Preise
in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht: a) Ochsen:

1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu
6 Jahren 35000—35000, Durchschn. 318,25 junge, fleischige, nicht
ausgemästete, ältere ausgemästete 28500 b. 29500, Durchschn. 357,75.

2. mäßig genährt junge, am genährt ältere 21000 bis 25000, D.
489,50, 4. gering genährt jeden Alters 14000 bis 19000, Durchschnitt
412,50. b) Bullen 1. vollfleischige, ausgemästete höchste. Schlacht-
wertes 32000 bis 35000, D. 589,26, 2. vollfleischige jüngste 29000
bis 31000, D. 454,50. 3. mäßig genährt jüngste und gut genährt
ältere 22000 b. 26000, D. 481,50, 4. gering genährt 15000 bis 20000,
Durchschn. 389,00; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, aus-
gemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 38000—35000, Durchschn.
518,25, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes
bis zu 7 Jahren 28500 bis 25000, Durchschn. 557,75, 3. ältere aus-
gemästete Kühe und gut entwölzte jüngste Kühe u. Kalben 22000
bis 26000, Durchschn. 558,50. 4. gut genährt Kühe und mäßig
genährt Kalben 17000 b. 20000, Durchschn. 462,50. b. mäßig u. gering
genährt Kühe und Kalben 12000 bis 16000, D. 397,50. Rinder:
1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saukalber 52000
bis 54000, Durchschn. 850, 3. mittlere Mast- u. gute Saukalber 48000
bis 50000, Durchschn. 816,75, geringe Kalber 48000 bis 46000, 809,—
Schafe: 1. Matzhammer und jüngere Matzhammer
32000 bis 34000, Durchschn. 569, 2. alt. Matzhammer 28000 b. 31000,
Durchschn. 655,75, mäßig genährt Matzhammer u. Schafe (Mergelhafte)
20000 b. 25000, Durchschn. 592,25. Schweine: 1. vollfleischige der
feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahre
60000 bis 62000, pro Pfund 1,75.— 2. fettige 64000 bis 66000,
pro Pfund 1,25. 3. fleischige 55000 bis 58000, pro Pfund 1,75, gering
entwickelt 40000—50000, pro Pfund 1,65, 75, 5. Sauen u. Eber 45000
bis 52000, pro Pfund 1,65, 50. Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise
sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und sämtlichen
Fleischarten. Umfangsteuer, sowie den natürlichen Gemüsoertrag
ein, erheben sich also wesentlich über die Sollpreise. Tendenz
des Marktes: Schafe und Schweine gut, Küder sott.

Dresdner Produktionsbörse am 18. Dezember.

Amtliche Notierungen Weizen 13700—14000,
Roggen 12500—12800, rubig. Sommergerste, säch-
sische 11500—12300, rubig. Hafer, außer 12000 bis
12600, rubig. Raps 22000—23000 rubig. Mais, mixet
13700—14000 matt. Rüttlee 150000—190000, rubig.
Trockenflocken 6500—6600, rubig. Brotflocken 7500
bis 8800, rubig. Weizenkleie 7200—7300, uhr. Roggen-
kleie 7400—7500, rubig. Weizenmehl 21200—22200, rubig.
Roggenmehl 18200—19500, rubig. Beste Ware über Notiz.

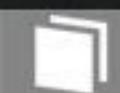
Zugelaufen

1 kleiner Jagdhund, braun mit weißer Brust, geg.
Gefärbung der Unstoffen abzuholen im

Drucksachen all. Art liefert sauber und preiswert
die Buchdruckerei d. Bl. 7.

Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



SLUB
Wir führen Wissen.